

OÖ. MUSEUMSJOURNAL –
BEILAGE ZUM OÖ. KULTURBERICHT

Impressum:

MI: Land Oberösterreich

Hsg.: Amt der oö. Landesregierung, OÖ. Landesmuseum

Schriftleitung: Dr. Gunter Dimt, Doz. Dr. Franz Speta

Redaktion: Dr. Gertrud Chalopek

Produktion: Text+Bild Satz/Reprotechnik, Linz

Hst.: Druckerei Trauner, Linz

*Ausstellung in der
oö. Landesgalerie:
„Rudolf Hoflehner –
eine Retrospektive“*

13. Februar bis 6. April 1997

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

7. JAHRGANG · FOLGE 2 · FEBRUAR 1997

Die Flucht, 1972

Foto: R. Hoflehner

1

OÖ. MUSEUMSJOURNAL

(5)

Es quakt im Landesmuseum

In der zur Zeit laufenden Ausstellung „Frösche – Kröten – Unken“ haben sich die lebenden Frösche in den Terrarien schon so weit eingelebt, daß sie zu quaken beginnen. Besonders ruffreudig sind die heimischen Wasserfrösche und ein kleiner Baumsteigerfrosch, dessen trillernder Gesang fast immer zu hören ist.

Die meist nächtliche Lebensweise und der relativ geringe Energieaufwand bei der vokalen Lauterzeugung sowie die große Informationsmenge, die sich mit Schallsignalen transportieren läßt, haben bei Fröschen zur Ausbildung komplexer Mechanismen der akustischen Kommunikation geführt.

Die Rufe der Frösche sind erblich fixiert und somit ein unveränderliches Art- und Bestimmungsmerkmal. Sie dienen besonders der Arterkennung und Zusammenführung der Geschlechter. Verwechslungen werden von der Natur schlecht honoriert, denn Kreuzungen zwischen verschiedenen Arten führen in der Regel nicht zu lebensfähigen



Heimischer Wasserfrosch
Foto: S. Weigl

Nachkommen. Legebereite Weibchen müssen innerhalb weniger Stunden arteigene Männchen aufsuchen, damit die Eier befruchtet werden können. Die Männchen müssen so deutlich wie möglich „ihren“ Weibchen die Paarungsbereitschaft anzeigen.

Die an die paarungsfähigen Weibchen gerichteten sogenannten Anzeigerufe haben vielfach eine Zusatzfunktion: Arteigene Rivalen werden damit akustisch auf Distanz gehalten und die Verteidigungsbereitschaft des Territoriums wird demonstriert. Bei Unterschreitung eines Minimalabstandes kommt es zu tätlichen Auseinandersetzungen des Revierbesitzers mit dem Eindringling.

Sollte ein Besucher der Ausstellung keinen der lebenden Frösche quaken hören, so hat er die Möglichkeit, die Stimmen aller heimischen Arten vom Tonband anzuhören. Darüberhinaus kann man in einem extra für die Ausstellung konzipierten Computer-Animationssystem Informationen zu Froschrufen mit zahlreichen Beispielen abrufen. S. Weigl



Francisco-Carolinum
4010 Linz, Museumstraße 14
Tel. 77 44 82
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-18, Sa/Sa/Fei 10-17 Uhr,
Mo geschlossen

Landeskindergalerie im Linzer Schloßmuseum



Foto: F. Linschinger

„Das kann mein Kind auch“ – ein oftmals formulierter Satz als Unverständnisreaktion auf Erscheinungsformen der Kunst des 20. Jahrhunderts, die in manchen Fällen strukturelle formale Ähnlichkeiten mit Kinderbildern aufweist.

Diese Formulierung enthüllt zum einen die absolute Abschätzigkeit des Gesehenen, vor allem jedoch eine absolut negative Bewertung des bildnerischen Vermögens von Kindern. Dabei ermöglichen gerade ihre Bilder eine stets erstaunende Komplexität der Informationsvermittlung und der kreativen Neuschöpfung. Der Prozeß der geistigen Entwicklung einer Bildkonzeption und der nachfolgenden Formulierung des Bildwerkes – sei es beim Kind oder beim Erwachsenen – ist ein nach wie vor nicht überzeugend erforschtes Phänomen der menschlichen Physis und Psyche. Um so mehr verblüffen Kinderbilder immer wieder in der Komplexität ihrer Weltwahrnehmung, im Erkennen von bildhaften Zusammenhängen sowie im Formulieren der entsprechenden Verbindung zum eigenen psychischen Erleben – sie überzeugen in ihrer bild-

„Heute Nacht feiern die Gespenster“, Mathias Blum (6,8 Jahre)
Foto: F. Linschinger





Schloßmuseum Linz
4010 Linz, Tummelplatz 10
Tel. 0 73 2-77 44 19
Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-17, Sa/So/Fei 10-16 Uhr,
Mo geschlossen

haften Dichte und in ihrer Individualität, aber auch in ihren appellativen Botschaften.

Am 22. November 1996 eröffnete Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Landeskindergalerie, die im Rahmen eines landesweiten Projektes ins Leben gerufen wurde. 238 Kindergärten und Horte aus Oberösterreich haben an dem Projekt mit 3.964 Beiträgen teilgenommen. Eine Jury hatte die schwierige Aufgabe, aus dieser Fülle sehr origineller Beiträge eine kleine Anzahl auszusuchen. 34 dieser Arbeiten wurden kurzfristig im Ursulinenhof gezeigt und weitere 50 werden noch bis 28. Februar 1997 in einem Raum des Linzer Schloßmuseums ausgestellt.

Information und Anmeldung von Kindergruppen:
Frau Katterbauer, Telefon 0 732/77 44 19-31.

Die Abteilung Bildung, Jugend und Sport der öö. Landesregierung dankt den Verantwortlichen des Linzer Schloßmuseums, die uns diese Ausstellung ermöglicht haben, für ihre fachliche Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

P. Assmann, I. Putschögl

Festsaal des Schloßmuseums neu gestaltet

Der erst durch den Umbau des Linzer Schlosses zum Museum entstandene Festsaal war von Anfang an der Präsentation der historischen Musikinstrumente und der Alten Meister gewidmet. Die gleichzeitige Verwendung als Veranstaltungsraum führte aber immer wieder zu Konflikten und konservatorischen Problemen. Nach mehreren Zwischenlösungen wurde nun im Rahmen der Neugestaltung des gesamten Schlosses auch für den Festsaal ein neues Konzept erarbeitet. Die Grundidee war, daß der Saal durch seine Ausstattung einen Eindruck vom höfisch-aristokratischen Lebensstil jener Zeit vermitteln soll, in der das Schloß seine Blütezeit erlebte. Die nun hier ausgestellten, von Zeremonialwaffen flankierten Porträts von Mitgliedern einer adeligen Jagdgesellschaft erinnern an die Funktion barocker Festräume als Ahnensaal, leiten aber gleichzeitig zum Hauptthema „Krieg und Frieden“ über. Dieses ist auf der großen, aus dem Palais Pallavicini in Wien stammenden Tapisserie dargestellt. Sie wurde als einziges Stück aus der früheren Ausstattung übernommen und ist Teil einer Serie, die sich ursprünglich in der Pfarrkirche von Matzleinsdorf befunden hat und war offenbar eine Stiftung der Familie Wratislaw von Mitrowitz, deren Wappen sie trägt. Dieser prachtvolle Bildteppich illustriert mit Hilfe allegorischer Figuren, daß sich Kunst und Kultur nur dann entfalten können, wenn der Kriegsgott Mars gefesselt ist und die Waffen verbrannt werden.

Friede bedeutet aber auch Einssein mit der Natur. So führen zwei große arkadische Landschaften

eine bukolische Idylle vor Augen, in der Hirt und Herde in Einklang mit der Natur leben. Doch zeigt die Szene des Parisurteils von Carlo Cignani, wie trügerisch dieser Friede sein kann. Das prachtvoll, großformatige Bild war bis vor kurzem entliehen und ist nunmehr erstmals der Öffentlichkeit zugänglich. Es illustriert, wie schnell aus einer Hirtenidylle auch wieder Krieg entstehen kann. Wo Aphrodite, die Göttin der Liebe, im Spiel ist, wird oft auch Mars wieder entfesselt. Andererseits kann blinde Liebe auch den stärksten Helden zu Fall bringen, wie die auf einem Gemälde des 18. Jahrhunderts wiedergegebene Geschichte von Samsen und Dalila beweist. Das Alte Testament, dem der Bericht entstammt, ist reich an religiös motivierten Kriegen. Zu ihnen gehörten auch die Kreuzzüge des christlichen Mittelalters. König Ludwig der Heilige von Frankreich nahm an zwei Feldzügen ins Heilige Land teil, worauf ein jüngst erworbenes und in diesem Rahmen bereits vorgestelltes Altarbild von Martino Altomonte anspielt. Es ist nunmehr erstmals im Schloßmuseum zu sehen. Auch Krieger hatten ihre Schutzheiligen. So galt die hl. Barbara nicht nur als Patronin der Bergleute, sondern auch der Artillerie.

Foto: Der Triumph des Friedens über den Krieg
Flandern, 2. Viertel 18. Jh.
Foto: F. Gangl



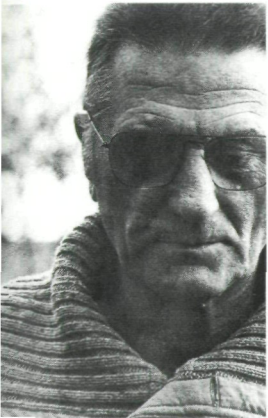
Der hl. Pankraz war ebenso wie Florian und Georg ein Soldatenheiliger, der als gerüsteter Krieger dargestellt wurde. Verkörpert werden die beiden Heiligen in zwei überlebensgroßen Figuren von Martin Zürn, die vom abgebrochenen Hochaltar der Stadtpfarrkirche von Braunau stammen und im Schloßmuseum eine neue Heimat gefunden haben.

Diese Bilder und Skulpturen werden in sechs Vitrinen von Prunkwaffen des Manierismus und Barock ergänzt. Ihre außerordentlich aufwendige, prachtvoll gestaltete Wirkung wirft gleichzeitig ein uraltes Dilemma der Kunst auf, die nicht selten versucht war, sich in den Dienst des Krieges und der Aggression zu stellen.

L. Schultes

Ausstellung in der ö. Landesgalerie: „Rudolf Hoflehner – eine Retrospektive“

13. Februar bis 6. April 1997



Gemeinsam mit dem Rupertinum Salzburg präsentiert die ö. Landesgalerie eine Retrospektive auf das künstlerische Werk von Rudolf Hoflehner. Dieser in Linz geborene Künstler war einer der ersten Lehrkräfte an der nach dem 2. Weltkrieg gegründeten Kunstschule der Stadt Linz. Einen ersten Schwerpunkt seiner künstlerischen Tätigkeit fand Hoflehner sehr bald in der Metallskulptur. Er arbeitete längere Zeit im Atelier von Fritz Wotruba in Wien

bevor er sich in einem eigenen Atelier in Wien niederließ. Schlagartige internationale Berühmtheit erlangte der Künstler als er seine Metallskulpturen als österreichischer Vertreter bei der Biennale in Venedig 1961 ausstellte. Sein stetes Bemühen um Weiterentwicklung führte ihn jedoch Ende der 60er Jahre fort von der Skulptur. Es entstehen nun die ersten Gemälde auf Leinwand und kontinuierlich selbständige Zeichnungen. Auch in diesen künstlerischen Medien konzentriert sich Hoflehner ganz auf das veränderte Bild des Menschen in unserer Zeit. Seine Körperformen führen stets biologische und technische Aspekte zu einem gemeinsamen Erscheinungsbild zusammen. Mitte der 80er Jahre wendet sich Hoflehner erneut der Skulptur zu. Seine letzten Werke sind im weitesten Sinne Kopfskulpturen aus Holz.

Das zweigeteilte Ausstellungsprojekt „Rudolf Hoflehner“ zeigt den Schwerpunkt des skulpturalen Werkes im Rupertinum in Salzburg, den Schwerpunkt des malerischen und graphischen Werkes in der ö. Landesgalerie in Linz, ergänzt durch einige Beispiele seiner Eisenskulpturen. Zur Ausstellung erscheint ein Katalogbuch im Verlag „Bibliothek der Provinz“.

P. Assmann

Kopf, 1988

Foto: R. Hoflehner



VERANSTALTUNGSKALENDER

Ausstellungen

Francisco-Carolinum, Museumstraße 14

22. 11. 1996 bis 1. 6. 1997: Frösche, Kröten, Unken – Aus der Welt der Amphibien

Kindernachmittage: TiM (Treffpunkt im Museum) im Rahmen der Ausstellung „Frösche“. Wir spielen das Theaterstück „Froschkönig“ am Samstag, 1. und 15. Februar und am Donnerstag, 20. Februar 1997, jeweils von 13.30–16 Uhr. Materialkostenbeitrag S 30,-.
(Anmeldung unter Telefon 0732/77 44 82-54).

LANDES
GALERIE

OÖ. Landesgalerie am Museum Francisco-Carolinum

5. 12. 1996 bis 2. 2. 1997:

„SCHWERE-LOS“ – Skulpturen
Matinee zur Ausstellung „SCHWERE – LOS“:
Sonntag, 2. Februar 1997, 11 Uhr.

13. 2. bis 6. 4. 1997:

„Rudolf Hoflehner – eine Retrospektive“
„Traumwerkstatt“ für junge Museumsbesucher ab 6 Jahren in der Ausstellung „Rudolf Hoflehner“: am Freitag, 14., 21. und 28. Februar 1997, jeweils von 14–16 Uhr.
Materialkostenbeitrag S 50,-.
(Anmeldung unter Telefon 0732/774482-27).

ReiheVideoKunst: Montag, 3. Februar 1997, 20 Uhr:
„Videohumor“

ReiheFilmKunst: Montag, 24. Februar 1997, 20 Uhr:
„Präsentation von Experimentalfilmen“

Schloßmuseum Linz, Tummelplatz 10

6. 12. 1996 bis 4. 5. 1997:

„Yörük – Nomadenleben in der Türkei“

Kindernachmittage: TiM (Treffpunkt im Museum) im Rahmen der Ausstellung „Yörük“: „Eine Reise in die Welt der Nomaden“, am Freitag, 7., Dienstag, 18. und Samstag, 22. Februar 1997, jeweils von 13.30–15.30 Uhr im Schloßmuseum.
Materialkostenbeitrag S 30,-.
(Anmeldung unter Telefon 0732/774482-54).

Biologiezentrum Linz-Dornach, J.-W.-Klein-Straße 73

Öffnungszeiten: Mo–Fr: 9–12 Uhr,
Mo, Di, Do 14–17 Uhr; Samstag,
Sonn- und Feiertage geschlossen.

5. 10. 1996 bis 11. 4. 1997:

„Schmetterlinge Rumäniens“

Arbeitsabende / Vorträge im Biologiezentrum Linz-Dornach

Botanische Arbeitsgemeinschaft

Donnerstag, 6. 2. 1997, 19 Uhr: Diavortrag: Ing. S. Lock, Linz: Bot. Eindrücke auf einer Reise durch China – Teil 2.

Donnerstag, 20. 2. 1997, 19 Uhr: Diavortrag: Dr. N. Böhring, Stuttgart: Zur Flora u. Ökologie d. Kykladeninsel Naxos.

Entomologische Arbeitsgemeinschaft

Fr., 7. 2. 1997, 19 Uhr: Diavortrag: E. Hüttinger, Purgstall: Studien an Riesenhonigbienen in Indien, Nepal und Thailand

Fr., 21. 2. 1997, 19 Uhr: Seminar: Bestimmungsarbeit und EDV-Erfassung in den Insektenansammlungen des Biologiezentrums.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Donnerstag, 13. 2. 1997, 19 Uhr: Kolloquium: Important Bird Areas „IBA“s“ in Oberösterreich, aktueller Wissensstand.

Donnerstag, 27. 2. 1997, 19 Uhr: Arbeitsabend: Bestimmungsanleitungen an der Balgsammlung.

Mykologischer Arbeitsgemeinschaft

Mo, 17. 2. 1997, 19 Uhr: Diavortrag: Dr. Irmgard Krisa-Greilhuber, Wien: Seltene Pilze aus ostösterreichischen Wäldern.

(Änderungen vorbehalten!)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [02_1997](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 1997/2 1](#)